

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

213 (18.9.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 213.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Samstag, 18. September.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Die 27. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Konstanz.

Konstanz, 15. Sept.

Der gestrige, den Festtheilnehmern veranstaltete Aus-
flug nach Meersburg, Mainau, Ueberlingen und
Bodman ist beim herrlichsten Wetter glänzend ausge-
fallen. Bald nach 2 Uhr war der ganze Platz zwischen dem
Eisenbahnübergang und dem Hafen von unsern Ge-
sinnungsgenossen dicht gefüllt. Nach Verlauf einer
Viertelstunde war der für den Ausflug bestimmte Salon-
Dampfer „Greif“ über und über besetzt. Als er unter
den Klängen der Musik zum Hafen hinausfuhr, war
nahezu die Hälfte der zum Ausfluge Gemeldeten wegen
Mangels an Raum am Ufer zurückgelassen. Der um
3 Uhr von Friedrichshafen gekommene Dampfer machte
sich sofort zur Fahrt in den Ueberlinger See bereit.
In der Zeit einer Viertelstunde war auch dieses kleinere
Schiff vollständig von unsern „Ausfahrern“ besetzt.
Ein Viertel nach 3 Uhr fuhr das zweite Schiff dem
ersten nach. Beide Schiffe trugen etwa 900 Personen,
eine Zahl, die noch bei keiner ähnlichen Lustfahrt er-
reicht wurde. Der Salondampfer, welcher die hoch-
würdigsten Bischöfe von St. Gallen, Freiburg und
Rottenburg trug, landete zunächst in Meersburg. Auf
dem Landungsstege dabeistand eine Deputation zur
Begrüßung der Bischöfe bereit, ein großer Theil der
Bevölkerung Meersburg's begrüßte das anlandende
Schiff mit begeisterten Hochrufen und die Schiffskanonen-
schüsse wurden von den am Ufer aufgestellten Böllern
erwidert. Der hochwürdigste Herr Erzbischof von
Wiesbaden stieg an's Land und dankte der Deputation für
die Ovation und insbesondere dem Herrn von Mayer-
feld, welcher die Versammlung durch reiche Verzierung
seines Schlosses der alten Dagobertsburg geehrt. Das-
selbe wiederholte sich, als das Schiff in Ueberlingen
landete. Der zweite Dampfer war noch, bevor der
„Greif“ in Bodman gelandet, in Ueberlingen ange-
kommen. Nach Ankunft in Bodman wurden die hoch-
würdigsten Herren Bischöfe und die Celebritäten der
Versammlung in bereit gehaltene Wagen in das frei-
herrlich von Bodman'sche Schloß gebracht, sämtliche
Festtheilnehmer stiegen für die Dauer einer Stunde
aus, um vom Ufer aus den herrlichen Abend —
die untergehende Sonne beleuchtete über den tief-
blauen See hinüber die herrliche Kette der in
scharfen Conturen sich erhebenden Berge der
Schweiz, Vorarlbergs und des Allgäu's — zu
genießen. Um 6 1/2 Uhr traten beide Schiffe den Rück-
weg an, die Ovationen seitens der Ueberlinger und Meers-
burger wiederholten sich bei der Landung in Ueber-
lingen und Meersburg. Als die Schiffe unterhalb
dem Mainauer, überall in seinen drei Stockwerken hell-
beleuchteten Schlosse angekommen waren, hielten sie
in der Fahrt inne. Der Präsident des Localcomité's,
Freiherr v. Bodman, rief mit Stentorstimme —
man wußte von früheren Anlässen, daß die vom See
gesprochenen Worte auf dem Schlosse verstanden wer-
den: „Die 27. Generalversammlung der Ka-
tholiken Deutschlands glaubte es sich nicht
versagen zu dürfen, ihre tiefgefäßte Hul-
digung Seiner Königlichen Hoheit dem
Großherzog Friedrich und Seiner Durch-
lauchtigsten Gemahlin darzubringen. Seine
Königliche Hoheit der Großherzog und
die Frau Großherzogin leben hoch!“ Aus
dem Munde der vielen Hunderte ertönte ein drei-
maliges begeistertes Hoch — die Musik intonirte und
das Sängerkor der Generalversammlung sang kräftig:
„God save the king“. — Bald nach 8 Uhr landeten
beide Schiffe im Hafen zu Konstanz. Der ganze Platz
vor dem Hafen war dicht mit Menschen besetzt, welche
den Ankommenden ein Hoch entgegenriefen. Ein junger
Geistlicher drang mit seiner Stimme durch: „Die
27. Versammlung der Katholiken Deutschlands dankt
den Bewohnern von Konstanz, welche durch ihr zahl-
reiches Erscheinen ihre Sympathieen für die Katholiken
bekunden für die überaus gastliche Aufnahme. Die
Konstanzer leben hoch!“ Unsere Gäste stimmten be-
geistert dreimal in dieses Hoch ein. Der Ausflug hätte
nicht gelungener ausfallen können.

Commerz der katholischen Studenten-
verbindungen.

△ Ein ebenso starker Besuch wie am Montag bei der
geselligen Unterhaltung ist auch zu verzeichnen bei
dem gestern Abend stattgefundenen Commerz des Cartell-

verbandes der katholischen Studentenverbindungen
Deutschlands, die in sehr liebenswürdiger Weise alle
Theilnehmer der Generalversammlung einluden. Es
war ein sehr buntes, bewegtes Leben, das sich dem
Auge bot. Die Vertreter der einzelnen Verbindungen
waren in voller Wucht erschienen, die Wappenschilder
der Cartellverbindungen waren an den Säulen des
Saales angeheftet, vorn auf der Tribüne, mit prächtig
geschmücktem Hintergrunde, prangten die Fahnen der
„Hercynia“ und der „Marcomannia“, kurz ein reiches
Bild von großer Abwechslung. Der Commerz wurde
eröffnet von dem Senior des diesjährigen Vororts,
Herrn stud. Mündlich, von der „Bavaria“ in
Bonn, der in gewandter Rede die Ziele der katho-
lischen Studentenverbindungen auseinandersetzte. Er
eröffnete zum Schluß der Versammlung den Gruß
des hl. Vaters, den die Versammlung mit ehrfurchts-
voller Liebe anhörte; namentlich trug zur Erhöhung
der Feierlichkeit die Anwesenheit der drei Bischöfe,
sowie der Eröme der Versammlung sehr viel bei.
Es ergriff nun der hochwürdigste Herr Bischof Hebele
von Rottenburg das Wort, begrüßt von stürmischem
Jubel der Versammlung. Er führte aus, was für
eine Freude es für ihn, der 34 Jahre lang im engsten
Contact mit Akademikern gewesen, sei, so viele Akade-
miker zu sehen, die neben den Studien auch die
Religion offen bekennen und Heiterkeit und Frohsinn
mit dem Ernst des Lebens zu verbinden wüßten.
Herr stud. jur. Przymek, Vertreter der „Wintibia“
in Breslau, brachte hierauf die Verehrung für den
hl. Vater zum Ausdruck. Darauf sprach Herr Graf
Fritsch Stolberg als Ehrenmitglied der „Wintibia“
den Dank der Generalversammlung aus. Herr stud.
med. Luz, von der „Marcomannia“ in Tübingen,
forderte sodann in kurzer Rede — „denn wo Thaten
sprechen, was bedarft da langer Worte“ — die Ver-
sammlung auf zum Hoch auf Kaiser und Groß-
herzog, das mit Begeisterung aufgenommen wurde.
Es ergriffen dann noch mehrere Herren das Wort,
unter anderen auch Herr Stadtpfarrer Ege von
Friedrichshafen, der mit dem Bande der „Westphalia“
geschmückt, seinen freudigen Gefühlen Ausdruck gab
über den Nutzen, den diese Verbindungen haben. Herr
Hochherr Schorberet aus Freiburg toastirte sodann
in begeisterten Worten in französischer Sprache (da
er nur gebrochen Deutsch spricht) auf Deutschland.
„Vive l'Allemagne! vive!“ schloß er seine Rede.
Noch eine Reihe von schönen Worten wurde gesprochen,
namentlich Herr Münsterpfarrer Brugier sprach in
sehr launiger Weise seinen Dank aus für die Ein-
ladung und rief in seiner gewohnten Weise den
Studenten einen poetischen Gruß zu. Darauf wurden
die Telegramme und Glückwünschschreiben verlesen,
von den auswärtigen Verbindungen und Freunden
des Cartellverbandes. Prinz Radziwill, ehemaliger
„Westphale“, führte sodann als concrete Beispiele für
Wissenschaft Herrn Dr. v. Hertling, für Religion Herrn
Dr. Mousang und für Frohsinn Herrn Dr. Windthorst
an und zeigte, daß nach dem Muster dieser Männer
die Studenten sich bilden sollten. Herr Graf Kageneck
von Freiburg dankte sodann für die Ehre, die ihm
durch die Erwählung zum Ehrenmitglied von der
„Hercynia“ in Freiburg zu Theil geworden.

Unter dessen war es Zeit zum Schluß des Commerzes
und es wurde die Ernteepe eröffnet unter dem Präsi-
dium des Herrn Dr. Nabbyl, die, wie man sagt,
noch etwas lange gedauert haben soll und den Theil-
nehmern eine freundliche Erinnerung bleiben wird.

Neu angekommen sind unter Anderen: Landgraf
v. Fürstenberg, v. Radow, Hofmaler Dürr,
Dr. Schächleiter, drei Freiherrn v. Brenken,
Stadtpfarrer Gagg (Feldkirch), Pfarrer Schlöffer
(Bremen), Pfarrer Dr. Eberle (apostol. Missionär),
Landtagsabgeordneter Heiler, Convictsvorstand Prof.
Dr. Hepp, Graf Michalowski, Graf Pieniczak
aus Galizien, Dekan Kärcher, Oberrichter Rogg
(Frauenfeld), die Professoren Dr. Rind, Büchel,
Kruker aus der Schweiz, Rektor Rogg (Luzern),
Anwalt Reinhold (Ravensburg), Anwalt Boden
(Kolmar), Bezirksamtmann Weber (Muri), Anwalt
Kiefer (Simmisweiler), Stadtpfarrer Steyert,
Abbé Joignerez (Doubs), Dekan Bell (Schrüns).

Sitzung der Vincentiusvereine.

G. Nach Eröffnung der Sitzung gegen 8 1/2 Uhr gestern
Morgen ertheilte der Vorsitzende, Herr Professor

Dr. Holzammer (Mainz), das Wort dem Herrn von
der Aicht (Köln), welcher über die Thätigkeit des
Provinzialrathes der Vincenzvereine referirt und
macht die erfreuliche Mittheilung, daß sich in der
letzten Zeit sehr viele neue Conferenzen, namentlich
im Bezirk Essen, gebildet haben, desgleichen sei es
erfreulich, daß die katholischen Studenten sich dem
Vincenzverein angeschlossen hätten.

Der Vorsitzende empfiehlt den katholischen Stuben-
tenverbindungen den Anschluß an die Vincenzvereine;
er, Redner, könne aus eigener Erfahrung über den
Nutzen des Anschlusses dieser Verbindungen urtheilen.
Weiter empfiehlt Redner die Conferenzen unserer lieben
Frau, welche ein Glied des Vincenzvereins sei. Die
Conferenzen unserer lieben Frau umfassen die jungen
Kaufleute, welche dem Vincenzverein sehr nützlich sein
könnten.

Herr v. Kehler überbringt der Versammlung
Grüße des Berliner Provinzialrathes und macht mit
Hinweis auf die traurigen Verhältnisse in Berlin, wo
tausende Kinder katholischer Eltern noch ungetauft
sind, auf den Nutzen der Vincenzvereine aufmerksam.
Er berichtet besonders über Berlin, wo in 4 Pfarreien
bei 16 Geistlichen 80,000 Katholiken leben. Man
sei in Berlin sehr bestrebt, der katholischen Sache
Ausdehnung zu verschaffen und die dort lebenden
Katholiken zu unterstützen. In Berlin existirten 11
Conferenzen und wüßte man, daß alle Personen,
die nach der Residenz kämen, sich sofort an den Pro-
vinzialrath zu Berlin wendeten, damit denselben dort
die nöthige Mittheilung über das katholische Leben in
Berlin gemacht werden kann.

Herr Landgerichtsrath v. Stieler spricht sich, mit
Rücksicht auf den häufigen Wechsel der Mitglieder in
den Studentenverbindungen, gegen den Anschluß der
Studentenverbindungen als solche aus, empfiehlt jedoch
den Anschluß der Mitglieder derselben an die in den
einzelnen Universitätsstädten bestehenden Conferenzen.
Ein Redner wünscht, daß die einzelnen Vereine
Jahresberichte erstatten sollen, welche gegenseitig aus-
getauscht würden und daß man möglichst für Bekannt-
werden der Vereine in den einzelnen Städten wirke.
Herr Stiftungsverwalter Delmann stellt den
Antrag, daß durch die Generalversammlung empfohlen
wird, das Verziehen der Mitglieder in eine andere
Stadt der dortbestehenden Conferenzen mitzutheilen,
welcher Antrag die Zustimmung der Versammlung
fand.

Die Tagesordnung war hiernach erledigt.

Tagung der übrigen Ausschüsse von 9 Uhr an
unter zahlreicher Theilnahme.

III. Geschlossene Versammlung.

Dieselbe begann 11 Uhr Vormittags. Nach einigen
geschäftlichen Mittheilungen verlas der Präsident, Graf
Stolberg, ein Telegramm Ihrer Kgl. Hoh. der
Frau Großherzogin, welches folgenden Wort-
laut hat:

„Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden beauf-
tragt mich, Ew. Hochwohlgeboren zu bitten, den Mitgliedern
Ihrer Versammlung, welche beim Vorüberfahren am gestrigen
Tage Hochderseiben in so freundlicher Weise ihre Huldigung
dargebracht haben, den verbindlichsten Dank kund zu geben.
Ihre Königl. Hoheit hat Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog
Kenntniß von der erwiesenen Aufmerksamkeit gegeben, welcher
seinen Dank mit dem der Großherzogin zu vereinen bittet.
Oberhofmeister Frhr. v. Gelsheim.“

Das Telegramm wurde natürlich mit großem
Beifall aufgenommen.

Hierauf theilt Herr Münsterpfarrer Brugier mit,
daß S. G. der Herr Erzbischofverweser dieser Ver-
sammlung nicht betheiligen könne, weil er um 1 Uhr
abreisen müsse zu einer Kirchweih in Weiskel.

Sodann ergriff der Vorstand des Ausschusses für
christliche Kunst, Herr Probst Nade, das Wort,
um die Anträge dieses Ausschusses der Generalver-
sammlung vorzulegen.

1. Der Antrag des Dr. Franz Witt, General-
präses des Cäcilien-Vereins:

„Die 27. Generalversammlung der deutschen Katholiken em-
pfehlte allen deutschen Katholiken, insbesondere dem katholischen
Klerus und der katholischen Presse die Unterstützung der vom
„Cäcilienvereine für alle Kinder deutscher Zunge“ projectirten,
am 1. November 1880 an der „Anima“ zu Rom zu eröffnen-
den „Scuola gregoriana“ als einen für die kirchliche Tonkunst
überaus wichtigen, des Segens und Wohlwollens des hl. Vaters,

sowie vieler Cardinale und Kirchenfürsten sich erfreuenden Anstalt."

Derselbe wurde ohne Widerspruch angenommen.

2. Der Antrag des Rechtsanwalts Beyerle in Konstanz:

"Die Generalversammlung begrüßt freudig die bereits begonnene Restauration des Konstanzer Münsters, nicht allein darum, weil dieses aus dem 11. Jahrhundert stammende, in seiner Architektur so interessante und schöne Gotteshaus der Restauration dringend bedarf, sondern auch weil es der einzige deutsche Tempel ist, in welchem ein allgemeines Concil der heiligen Kirche Christi tagte, und zwar jenes Concil, das dem so überaus traurigen abendländischen Schisma ein Ende machte. Da aber der Münsterkirchenfond rein nichts für diese Restauration zu leisten vermag, dieselbe also nur durch freiwillige Beiträge ermöglicht werden kann, so möchte die Generalversammlung die Augen aller Katholiken, die der Herr mit irdischen Gütern segnet, auf diese Restauration lenken."

Der Antragsteller begründete seinen Antrag in sehr anregender Weise, indem er zuerst die Schönheiten des Münsters hervorhob, darin dessen Mängel und Verunstaltungen, die eine Restauration dringend notwendig machten, die historischen Erinnerungen dieses in seinen Grundbestandtheilen uralten Domes, zuletzt die Gefahr, welche vor wenigen Jahren sehr drohend gewiesen, daß dieser Tempel den Aikatholiken hätte überwiegen werden sollen.

Herr Abg. Wacker ergriff nach ihm das Wort, um den Antrag, den er anfangs hatte bekämpfen wollen, jetzt, durch die überzeugenden Worte des Vorredners hingerissen, zu unterstützen, namentlich auch um den Gegnern, die heute noch in ihren Blättern schreiben, die Generalversammlung bleibe ohne Wirkung, an diesem Münster handgreiflich zu beweisen, daß schöne Früchte aus derselben hervorgingen.

Der Antrag wird angenommen.

3. Antrag des Herrn G. Gerbeisen von München:

a) Es sei dem hochw. Klerus und den Kirchenverwaltungen dringend zu empfehlen, bei Antäufen von Paramenten nur solche Bezugsquellen zu berücksichtigen, welche volle Garantie bieten für gute solide Waaren und den kirchlichen Vorschriften entsprechende Paramente.

b) Der Hausierhandel mit Paramenten sei zu unterdrücken.

Soweit wurde der Antrag unverändert angenommen, dagegen nicht der dritte Punkt, daß es wünschenswert sei, den Alumnen im Priesterseminar Kenntnisse in der Textilbranche beizubringen, wurde als die Rechtssphäre des Bischofs angehend, abgelehnt.

Der Dominikanerpater Graf Ceslaus von Robiano erhielt sodann das Wort. Als derselbe in seinem ehrwürdigen Ordenshabit, den man im babilonischen Lande sonst so selten zu erblicken Gelegenheit hat, die Rednerbühne betrat, wurde er mit freudigem Beifalle begrüßt, denn er ist wohl der erste, der seit langen Jahren wieder in diesem ehemaligen Gotteshaus der Dominikaner in Ordenskleidung auftrat. Er befuhrwortete die Unterstützung der in Benlo zur Heranbildung von Klerikern gestifteten Lehranstalt, des Collegium Albertinum und des noch zu gründenden Klerikalseminars. Der Antrag wurde angenommen.

Prof. Holzammer aus Mainz berichtet über Antrag Wacker:

"Die General-Versammlung möge den Katholiken Deutschlands die Unterstützung der vom Hungertode bedrohten Katholiken in den Euphrat- und Tigrisländern angelegentlich empfehlen."

Redner verliest einen Brief des Antragstellers, welcher die Zustände in den betreffenden Ländern in haarsträubender Weise schildert. Der Ausschuss der christl. Charitas hat den Antrag dahin modificirt, daß die katholische Presse durch Sammlungen rasche Hilfe befördern möge.

Der Antrag wird angenommen.

Die Anträge der Vincenz-Vereine

1. Die Generalversammlung möge den kathol. Studentenvereinen die Bildung von Conferenzen oder Theilnahme an bestehenden Conferenzen empfehlen und begrüßt mit Freuden die Anfänge, welche schon in dieser Beziehung gemacht sind;

2. wird die Theilnahme am Vincenz-Vereine den Katholiken überhaupt empfohlen werden angenommen.

Bisthumsverweser Dr. Mousang (Mainz) berichtet über die Thätigkeit der Section für sociale Fragen, welche folgende Anträge zur Annahme empfahl:

1. gestellt von Mayer (Freiburg). Eines der dringendsten Bedürfnisse unserer Zeit ist die Fürsorge für die Handwerkerlehrlinge, welche die Aermsten der Armen sind, weshalb der Unterzeichnete namentlich in größeren Städten die Gründung von katholischen Lehrlingsvereinen oder Marianischen Sobalitäten beantragt, welche die Pflege des eifrigeren religiösen Lebens unter der männlichen Jugend ermöglichen.

2. Die Generalversammlung möge von dem am 20. Mai d. J. zu Aachen gegründeten Verein zur Förderung des Wohles der industriellen Arbeiter Kenntniß nehmen und denselben als geeignetes Mittel empfehlen, die vielfachen mißlichen Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ordnen.

3. Die Generalversammlung wolle ihr lebhaftes Interesse, a. für die Nothlage unserer Landwirtschaft bekunden; b. die Nothwendigkeit geistlicher Maßregeln

zur Erleichterung der Landwirtschaft konstatiren; c. ihre Zufriedenheit aussprechen mit der Umgestaltung der landwirtschaftlichen Politik des deutschen Reiches; d. die socialen Blätter zur Unterstützung empfehlen. — Alle 4 Anträge wurden nach kurzer Begründung angenommen.

Herr v. Kehler: Der Section für die Presse hat folgender Antrag vorgelegen: die Generalversammlung wolle die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf das Werk des hl. Paulus hinlenken.

Kleiser, Bicar aus Freiburg in der Schweiz: Das Werk des heil. Paulus soll die Presse zum Apokalypse erheben. Erstens strebt es dazu die Bildung von weiblichem Sezerpersonal an, welches ordentlich organisiert werden soll. Vorzüge: Billigkeit der Arbeit und Hülfigung derselben. In der Schweiz, in Frankreich, England und Holland ist das Institut bereits eingeführt, bewährt sich und hat das besondere Lob des hl. Vaters erhalten.

Herr v. Kehler: Die Section für Presse überläßt es dem Antragsteller, den Antrag zu stellen, sie kann das nicht, weil sie die zu Grunde liegenden Prinzipien wohl billigt, aber glaubt, daß die Einführung der Constitution in deutschen Druckereien Schwierigkeiten haben würde.

Der Antrag wird angenommen.

Herr v. Kehler: Auf Wunsch der Generalversammlung hat der Buchhändler Wörl in Würzburg die Herausgabe von katholischen Reisehandbüchern unternommen. Es ist nun eine ganze Reihe davon erschienen, aber manche davon verdienen in verschiedener Beziehung einen Tadel. Einige sind jedoch gut, auch ist gutes Streben nicht zu verkennen, deshalb wird Herrn Wörl letzteres anerkannt und ihm dafür gedankt, unter der Bedingung, daß er die Ausstellungen der Kritik und berechnigte Wünsche auf Änderungen berücksichtige.

Herr Director Maas aus Freiburg berichtet über die Gründung des katholischen Juristenvereins und die Motive hierzu. Die heutigen Institutionen und unsere Gesetzgebung durchweht ein unchristlicher Geist. Hier soll, und namentlich für das Kirchenrecht, der Juristenverein entgegenarbeiten. Auf der letzten Versammlung wählte der Verein den um das Kirchenrecht so hochverdienten Professor Walter aus Bonn zum Ehrenpräsidenten, den inzwischen der Tod leider uns entzogen hat. Ein ehrenvolles Andenken ist diesem berühmten Manne gesichert. Besondere Thätigkeit konnte der Verein bis jetzt noch nicht entfalten; man hat jedoch viele Rechtsgutachten, namentlich kirchenpolitische, gegeben. Der Verein bedarf jedoch dringend noch neuer Mitarbeiter, und der Unterstützung der Gebildeten. Das Organ für Kirchenrecht von Bering, welches Vereinsorgan, bedarf dringend zahlreicher Abonnements, sonst muß dasselbe eingehen. Redner stellt beifolgende drei Anträge:

1. die Generalversammlung wolle den Beitritt zum Juristenverein empfehlen;
2. die Mitarbeiterthätigkeit ausbreiten helfen;
3. die Theilnahme und Abnahme des Organs des Vereins „Das Archiv für katholisches Kirchenrecht“ von Dr. Bering in Prag, empfehlen.

Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

G. Konstanz, 16. Sept.

II. Oeffentliche Versammlung.

Dieselbe begann gestern Abend um 5 Uhr.

Zuerst befeigte der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Hefele von Rottenburg die Rednerbühne, empfangen von stürmischen Begrüßungen der versammelten Menge, die Kopf an Kopf dicht gedrängt den Saal erfüllte. Der Saal erwies sich als viel zu klein für diese Versammlung. — Der Herr Bischof hielt einen äußerst interessanten Vortrag über das Konstanzer Konzilium vom Jahr 1414, schilderte zuerst das Aeußere des Konziliums, welches mit einer weit größeren äußeren Herrlichkeit stattfand, als das vaticanische Konzilium. Die Zahl der Bischöfe war zwar nicht so groß, wie bei dem vaticanischen Konzil, aber die weltlichen Fürsten, die zahlreiche Begleitung der Bischöfe und Fürsten. Der Kaiser selbst, der mit 1000 Reitern ankam, und die Theilnahme des Volkes steigerte die Zahl der Anwesenden bis über 130,000 Menschen. Das Konzil hatte die dreifache Aufgabe: 1. Die Schlichtung der unglückseligen Kirchenspaltung, in der drei Päpste zugleich regierten, oder eigentlich drei Papstpräbenden die Kirche zerstückelten. 2. Die Heilung der Hussitischen und anderen Häresen, die damals grassirten. 3. Die Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern. — Von diesen drei Aufgaben hat das Konzilium nur die erste vollständig gelöst. Nun erzählt der Redner in klarem bündigem Vortrage, wie die unselige Kirchenspaltung entstanden, wie nach der Rückkehr des Papstes aus der 72jährigen Residenz in Avignon, die man die 70jährige Gefangenschaft nennt, die erste Papstwahl wieder in Rom stattgefunden, aber bald darauf von den übrigen Cardinälen ein zweiter Papst in Avignon gewählt wurde und so die ganze Christenheit in zwei Parteien gerissen wurde, wie dann das Konzil zu Pisa, welches den Schaden

heilen wollte, einen dritten Papst erwählte, welcher auch theilweise Anerkennung fand, während die zwei früheren Päpste auch noch in weiten Ländern der Christenheit ihre Anhänger hatten. Diesen schrecklichen Zustand der Kirche benutzte der Redner, den Zuhörern Muth zuzusprechen für die traurigen Zustände der Kirche in unserer Zeit. Denn bei aller Noth und Trübsal unserer Tage sei doch die Einigkeit der Kirche außer allem Zweifel. Die jetzige Versammlung sei wieder ein neuer Beweis dieser Einigkeit und diene zu neuer Bestärkung derselben. — Das dränge der ganzen Christenheit, welche aus diesen Zuständen herauszukommen wünschte, nöthigte zuletzt den Papst Johann XXIII. das Konzilium zu Konstanz zu berufen, zu dessen Eröffnung er selbst erschien und versprach, abzutreten, entfloß aber später, wurde dann in Freiburg i. Br. gefangen genommen und mit Gewalt nach Konstanz gebracht. Hier hatte das Konzilium unterdessen die berühmten „Konstanzer Dekrete“ erlassen, nach welchen das Konzilium über dem Papste stehe, somit auch den Papst absetzen könne. Nach diesen Grundsätzen ging dann auch das Konzil vor, indem es alle drei Päpste absetzte und Martin V. als rechtmäßigen Papst erwählte. Groß war die Freude der Christenheit über dieses Ergebnis, 80,000 Menschen versammelten sich in und um Konstanz, um ihrer Freude Ausdruck zu geben. — Nachdem der hochw. Redner noch einige Worte über den unglücklichen Johannes XXIII. gesprochen, der nach längerer Gefangenschaft zuletzt als Mörder in einem Kloster Staltens gestorben, der nicht so schlimm gewesen, wie seine Feinde ihn schildern, wenn auch nicht ganz zu entschuldigen, — kam er nochmals auf die „Konstanzer Dekrete“ zu sprechen. Er erklärte ihre Entstehung mit der damaligen Noth der Zeit, verwarf aber auf's Entschiedenste deren Inhalt. Niemals kann eine Versammlung auch noch so vieler Bischöfe ohne den Papst ein rechtmäßiges Konzilium sein, so wenig, als ein noch so großer Leib ohne Haupt etwas wirken könne. Die Kirchenspaltung jener Zeit glaubte man auch in unseren Zeiten beim Tode des Papstes Pius IX. befürchten zu müssen. Aber mit überraschender Schnelligkeit sei ein neuer Papst gewählt und allgemein anerkannt worden. Papst Leo XIII. lebe hoch!

Mit ungeheurem Jubel stimmte die mächtige Versammlung in diesen überraschenden Schluß der gelehrthistorischen Rede ein, fügte aber alsbald nach dem dreifachen Hoch auf den Papst mit eben solcher donnernden Gewalt ihren beifälligen Dank dem hochwürdigsten Redner hinzu für diese interessante und ergreifende Rede.

Herr Abbé Chorberet von Freiburg i. d. Schw. betrat hierauf die Tribüne. Er ist der deutschen Sprache nicht so mächtig, um in öffentlicher Rede sie gebrauchen zu können, sondern trug in französischer Sprache vor, wenige aber begeisterte Worte von der Verbindung Freiburg's mit Deutschland, die großen Heiligen Kanisius, Nikolaus von der Flüe seien Deutsche gewesen. Hier aber sei er erstaunt über diese Versammlung der deutschen Katholiken in solcher Größe und Herrlichkeit, Adel und Bürgerschaft gemeinsam mit den Geistlichen.

Herr Propst Nade aus Paderborn berichtet über den Bonifaziusverein, das Kind der katholischen Generalversammlungen. Dieses Kind sei aber seit 30 Jahren zu einem starken Manne geworden. Der eigentliche Stifter des Bonifazius-Vereins sei Graf Josef v. Stolberg gewesen, der Vater des jetzigen Präsidenten der Versammlung. Der Verein habe bis jetzt 400 Missionsstationen und 1400 Schulen gegründet mit einer Seelenzahl von weit über 200,000, was schon eine ansehnliche Diocese gäbe. Es bliebe aber noch Vieles zu thun, weshalb wir nicht aufhören sollten, denselben weiter zu verbreiten und zu empfehlen.

Nach dieser Rede entfernten sich viele Zuhörer, welche mit dem um 7 Uhr abgehenden Bahnzuge und Dampfschiffen abreisen mußten. Aber der Saal wurde nicht leerer, so eng gedrängt hatten die Zuhörer gestanden. Die Hitze im Saale war entsetzlich, doch harreten die Zuhörer aus.

Herr Dekan Förderer besprach die alten Uebelstände unserer katholischen Presse und die Mittel zu ihrer Abhilfe in neuer, geistreicher Weise. Er sprach zunächst von der Unterhaltungsliteratur, hierauf von der Zeitungsliteratur. Es ist schwer, in dieser Sache noch etwas Neues zu sagen, aber der Redner wußte seine Zuhörer eine Stunde lang mit seinem launigen und doch wieder ernsten, einbringlichen Vorträgen zu fesseln.

Studiofus Müntnich aus Koblenz, Vorsteher des Kartellverbandes der katholischen Studentenverbindungen, erklärte den Zweck und die Bestrebungen dieser Verbindungen, ihren grundsätzlichen Anschluß an die katholische Kirche und ihre Vereine, die Verwerfung des Duelles, die Einhaltung ernster Studien und sittlichen Lebenswandels.

Herr Bisthumsverweser Dr. Mousang sprach als Schlußredner in glänzender Rede und unter einem Sturm von Applaus über die Pflichten der Männer. Dieselben sollten nicht das Gebet den Frauen überlassen, sondern mitbeten, mitergießen, mitwirken für

ihre Religion. Sie sollten ihre Pflicht thun besonders auch bei Wahlen; wäre dies früher geschehen, dann hätten wir nicht diese erbärmlichen Schulzustände. In keinem Lande sei die Schultrannei so groß als in Deutschland. Bei den Gemeindevahlen sei es ebenso, wenn die Frauen zu wählen hätten, so würden wir ganz andere Gemeinderäthe und Bürgermeister haben. Ebenso bei den Landtags- und Reichstagswahlen. Zuletzt kam er auf die Jünste zu sprechen und zeigte die Herrlichkeit, Wohlstand und Macht des alten zünftigen Handwerks. Damals gingen die Leute nicht so viel in die Schule, sie waren nicht so gebildet, aber freier. Wenn jetzt die christlichen Männer ihre Pflichten wieder thun, so wird es auch bei uns wieder besser werden. Schluß der Sitzung um 1/29 Uhr. Drei und eine halbe Stunde hatte die Versammlung in dieser heißen Temperatur ausgehalten.

Geschlossene Versammlung.

Dieselbe wurde heute Vormittag um 8 Uhr eröffnet. Herr Fürst Löwenstein berichtet über Mission. Hier herrschte große Einmüthigkeit. 1. Antrag: den Bonifazius-Verein zu begünstigen wurde kurz begründet von Herrn Propst Raße; desgleichen der 2. Antrag, die Verbreitung und Begünstigung des Bonifazius-Vereins durch die Presse.

Der Fürst berichtet über den Antrag von Anwalt Lingens (Aachen) zu Gunsten des St. Josephs-Vereins. Ein Priester des St. Josephs-Vereins aus Paris, P. Dossenbach, S. J., befürwortet eindringlich dieses Werk und schildert die Thätigkeit dieser deutschen Mission für die katholischen Deutschen in Paris. Aber sie kostet jährlich 50,000 Frs. in dem theuern Paris. Seit dem Krieg 1870 haben alle Beiträge aus Paris aufgehört und nur der Josephs-Verein erhält sie. Der Redner aus Paris wünscht, daß junge Deutsche nicht nach Paris gehen, wegen der sittlichen Gefahren.

Der Antrag Bingsmann empfiehlt den Verein vom hl. Grabe; wird von dem Antragsteller begründet. Der Zweck des Vereins ist: Schutz des hl. Grabes, Förderung des kathol. Lebens in Palästina. Der Verein besteht seit 25 Jahren, aber noch bleibt unermüdet viel zu thun. Das hl. Land zählt unter die Missionsländer, selbst der Patriarch wird aus den Missionen erhalten.

Antrag des Pfarrers Janzen, den Laverius-Missionsverein zu empfehlen. Da derselbe im vorigen Jahre eine halbe Million weniger eingenommen habe, wird er ebenfalls empfohlen.

Antrag des Herrn Fürsten v. Hsenburg, die Empfehlung des St. Raphael's-Vereins, wird begründet durch Pfarrer Schläpfer aus Bremen, welcher den Zweck des Vereins, die Sorge für die Auswanderer, nicht nur für ihr Seelenheil, sondern auch für ihr zeitliches Wohl, darlegt. Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

Herrn Dr. Kolbus, Vorstand des Ausschusses für Schulen, legt 7 Anträge vor, wovon wir die von ihm gestellten bereits mitgetheilt (gestrige Nr. 212).

Ein weiterer Antrag empfiehlt das Kassianum des Directors L. Auer in Donauwörth; ferner wird beantragt, daß Dank und Anerkennung dem P. Paschler für seine bahnbrechende Abhandlung über die Reform unserer Gymnasien (in Stimmen aus Maria Laach) auszusprechen seien.

Antrag des Freiherrn v. Loë, Empfehlung des Kanisiusvereins, wird begründet durch Baron v. Schierstädt. Zweck des Vereins ist, die Schule von der Herrschaft des Staates zu befreien und wieder der Kirche zu übergeben. Er empfiehlt auch auf's Neue die Wallfahrt nach Freiburg i. Sch. im nächsten Jahr zum 300jährigen Jubiläum des hl. Kanisius, wie Tags zuvor Abé Chorbereit.

Propst Raße aus Paderborn empfiehlt die Anträge des Ausschusses für christliche Kunst.

Herr Domkapitular Weidum empfiehlt seinen Antrag zu Gunsten der Gesellenvereine.

Sämmtliche Anträge werden angenommen. Freiherr v. Bodman empfiehlt für die nächste Generalversammlung die Stadt Bonn, Herr Graf Praszma aus Schlesien empfiehlt in zweiter Reihe die Stadt Reisse eventuell Breslau. Herr Delan Jureich schlägt Straßburg im Elsaß vor, um die Herzen der Elsaßer Katholiken wieder für die deutschen Katholiken zu erwärmen. Es wird beschlossen, die Wahl des Ortes dem Comité zu überlassen. Damit wurde diese Sitzung geschlossen.

Gleich darauf begann die

III. öffentliche Versammlung.

Vor Beginn derselben erschien der hochw. Herr Bischof Hefele, um sich bei der Versammlung zu verabschieden. Die Versammlung brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus und erbat und erhielt den bischöflichen Segen.

Um 1/211 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Professor Schneider aus Eichstädt spricht über die Wissenschaft und Philosophie. Der geistige Kampf unserer Tage müsse mit geistigen Waffen geführt

werden, das sei die Wissenschaft. Es würde nicht so viel zu klagen geben, wenn wir echte wissenschaftliche Bildung hätten. Papst Leo XIII. sei ein besonderer Gönner und Förderer der Wissenschaft und namentlich der Wissenschaft des hl. Thomas von Aquin und seiner Philosophie. Ebenso sehr werde dieses Bestreben des Papstes von den Gegnern angefeindet, man wolle sogar dem Papste das Recht abprechen. Wer den hl. Thomas studirt, der studirt auch zugleich den hl. Augustinus, Ambrosius und alle Kirchenväter, deren Geisteswerke die Grundlagen der Werke des hl. Thomas bilden. Aber auch weltliche Wissenschaft ist reichlich darin enthalten, Alles was damals gewußt werden konnte, Aristoteles und die heidnische Wissenschaft des Alterthums, wie auch die Wissenschaft der Araber, Alles geordnet und gereimt durch den Glauben. Kein Widerspruch zwischen natürlicher und geoffenbarter Wahrheit! In St. Thomas ist Aristoteles gläubig, getauft worden, das ist kein Rückschritt, denn die Wahrheit altert nicht, sie bleibt ewig jung. Die Philosophie hat seit Thomas keinen Fortschritt gemacht. Vom Irrwege auf den rechten Weg zurückzuführen ist kein Rückschritt, sondern der wahre Fortschritt. Thomas Lehre enthält viele Glaubenswahrheiten, viele sog. theologische Wahrheiten, die aus den Glaubenswahrheiten notwendig hervorgehen. Dann kommen die philosophischen Wahrheiten, die wir dann annehmen, weil die Beweise des hl. Thomas uns dazu zwingen. In den Naturwissenschaften hat er keine Autorität, sondern hatte vielfach sogar geirrt. Die Errungenschaften der modernen Wissenschaft werden durch das Rückgehen auf den hl. Thomas nicht preisgegeben, sondern nur veredelt und gereinigt. Die Empfehlung des hl. Thomas sollte auch die katholischen Gelehrten wieder einigen in ihren Principien. Redner zeigt die Verirrung der unchristlichen Wissenschaft insbesondere an Hädel's Gutachten für die Lehrfreiheit. Schon Pius IX. hatte das erkannt, er hat uns die Irrthümer der modernen Wissenschaft gezeigt in seinem Syllabus. Leo XIII. zeigt uns nun die Wahrheit des hl. Thomas. Das ist die wahre Wissenschaft der Vernunft. Diese Wissenschaft war es, welche das christliche Leben des Mittelalters befeuerte, die Kunst und das Leben, die Kreuzzüge und Orden. Sie ist allumfassend und allbelebend. Redner hofft, daß in nächsten Tagen der Kaiser und der Erzbischof von Köln sich im Dom zu Köln begegnen und der Frieden einleitet werden. Aber der wahre Friede könne erst dann eintreten, wenn Glaube und Wissenschaft wieder friedlich zusammenwirken.

Herr Lossignol von Düsseldorf spricht über die kath. Kaufmännischen Vereine und Congregationen. Pfarrovar Thibissen aus Bayern empfiehlt nochmals die Cicilienvereine und die scola santa in Rom. Darüber folgt besonderer Bericht.

Pfarrovar Knecht von Schutterthal über die Schulfrage, eine brennende Frage von internationaler Ausdehnung. Von dieser Frage hängt die Fortexistenz unserer Kirche ab, es kann und darf keinen Frieden geben, so lange der Kirche die Schule entzogen ist. Die gemeinsame Quelle aller Uebel unserer Schule liegt in der Staatsregie der Schule, daß der Staat das ganze Schulwesen in allen Theilen durch seine Bureaokratie nicht nur beaufsichtigt, sondern leitet und regiert. Die Staatsgewalt kann keine wahre innerliche, veredelnde Erziehung zu Stande bringen ohne Mitwirkung der Religion, der Kirche. In den unteren Stufen der Schule läßt der Staat in seinem Namen Religionsunterricht geben, in den verschiedensten Religionen, aber alles im Namen und Auftrag des Staates. In höheren Schulen aber wird vielmehr der nackte Atheismus gelehrt im Namen des Staates. Der Staat hat keine Wahrheit, darum wechseln die Erziehungssysteme mit den Ministern. Redner zeigt an den preussischen Cultusministern der letzten 30 Jahre, wie oft und wie grundfälschlich das preussische Erziehungssystem gewechselt. Diese Minister und ihre Räte sind Juristen, die von der Erziehung nicht viel verstehen können. Selbst wenn ein Minister noch christlich gesunde Ansichten hat, so kann er sie nicht ausführen, weil für ihn die Schule zugleich auch ein Mittel ist zur Erreichung ganz anderer Zweck, die der Erziehung ferne liegen. Erziehung ist eine Bethätigung von Weisheit und Liebe. Beides ist in der Staatsregierung unmöglich. Am wenigsten ist die Liebe vorhanden. Die Staatschule ist herzlos, lieblos. Aber auch unfruchtbar ist dieselbe, trotz aller der ungeheuren Summen, die sie kostet. Die Frucht davon ist die Verwilderung der Jugend, die allgemeine Charakterlosigkeit. Im Großherzogthum Baden wuchsen seit der Schulreform Mord und Todtschlag um 98 Prozent; Sittlichkeitsverbrechen um 110 Prozent. Die Staatsregierung hat Fiasko gemacht. Der Staat hat ein natürliches Recht auf die Schule, insofern es sich um die Mitwirkung bei der kirchlichen Erziehung handelt. Aber sobald er die Kirche ausschließen will, so wird er nichts ausrichten. Doch nicht nur die Erziehung ist verfehlt, sondern auch in intellektueller Beziehung sind unsere Schulen zurückgegangen durch Ueberlastung der Schüler bis zum Ueberspannen und Erzeugung von Geisteskrankheiten bei der Schuljugend. Die Staatsregie des Unterrichts ist die größte Tyrannei

gegen Eltern und Kinder. Der Staat zwingt die Eltern, daß sie jahrelang ihre Kinder einem Lehrer anvertrauen müssen, gegen den sie das höchste Mißtrauen haben. Wenn die Kinder mehr dem Staat als den Eltern gehören, so stehen wir mitten in der Socialdemokratie. Als in Baden die gemischte Schule gewaltsam eingeführt wurde, hat man auch zugleich ohne weiteres das bedeutende confessionelle Schulvermögen der Katholiken einfach der politischen Gemeinde überwiesen, wieder socialistisch; die moderne Staatsschule gefährdet das Seelenheil unserer Kinder, darum müssen wir nicht aufhören, Unterrichtsfreiheit für unsere Kinder zu verlangen.

Ritter Meyer v. Meyerfels verzichtet auf das Wort wegen vorgerückter Zeit.

Hierauf folgt die Verlesung der Resolutionen. Der Präsident, Graf Stolberg, schließt die Versammlung mit kräftigen Worten, indem er ermahnt, die Beschlüsse hinauszutragen, bekannt zu machen und auszuführen. Er spricht seinen Dank aus den Bischöfen, dem Comité, den Rednern, der Stadt Konstanz, allen Theilnehmern. Zum Schluß brachte er ein Hoch aus auf Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. Herr Abg. Decan Förderer bringt zum Dank für die Führung des Präsidiums ein Hoch aus auf den Herrn Grafen Stolberg.

Tagesbericht.

• Karlsruhe, 17. September.

Deutsches Reich. Die Kaiserin ist gestern Abend nach Koblenz abgereist.

— Infolge einer bei dem Kronprinzen aus Ferrol (Spanien) eingegangenen Nachricht ist Sr. Maj. Schiff „Prinz Adalbert“, an dessen Bord sich Prinz Heinrich befindet, dort glücklich eingetroffen.

— Die auf den 17. ds. Mts. angeetzte Sitzung des Kuratoriums der Reichsbank ist lediglich durch die Bestimmung des § 25 des Bankgesetzes veranlaßt, wonach das Kuratorium sich alljährlich einmal versammeln soll. Die Gerüchte, welche dieser Sitzung eine erhöhte Bedeutung beilegen, entbehren jeder Begründung.

Bayern. Wie die „Allgemeine Zeitung“ vernimmt, ist in Sachen der vielbesprochenen bayerisch-griechischen Anleihe ein Vertreter der griechischen Regierung zu vertraulichen Verhandlungen in München eingetroffen. Es ist der Professor des internationalen Rechtes an der Universität zu Athen, Herr v. Streit, der einer sächsischen Adelsfamilie entstammt und dessen Vater bereits in Griechenland eingewandert ist. Von bayerischer Seite werden die Verhandlungen durch den Professor des deutschen Rechtes an der hiesigen Universität, Dr. v. Sicherer, geführt. Von diesem ist das früher schon erwähnte umfassende Rechtsgutachten über den Stand der Angelegenheit ausgearbeitet worden, welches in einem stattlichen Octavbande im Druck erschienen und zur Kenntniß der deutschen Reichsregierung und der griechischen Regierung gekommen ist. Im Vergleich mit den bisherigen entweder unvollständigen oder unrichtigen Mittheilungen, welche durch die öffentlichen Blätter gegangen sind, bietet das Rechtsgutachten eine klare und erschöpfende Darstellung des Sachverhalts auf Grund eines reichen umständlichen Materials und eine eindringende Erörterung aller in Betracht kommenden Rechtsfragen.

— Das Staatsministerium des Innern hat, laut Entschließung vom 4. September, der wegen Beeinträchtigung des Versammlungsrechts erhobenen Beschwerde gegen die Entschließung der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, keine Folge gegeben, da sich sowohl der Beschluß der Polizeidirection vom 3. April als die polizeiliche Auflösung der Versammlung vom 5. April und folgerweise die mit Entschließung der Regierung, Kammer des Innern, vom 1. Juni ausgesprochene Abweisung, der Beschwerde als völlig begründet darstelle. Es handelt sich um die Auflösung einer Versammlung der Volkspartei, welche damals großes Aufsehen erregte.

Schweiz. Der Nationalrath acceptirte mit 91 gegen 24 Stimmen (letzte für Spezialanfrage) den Antrag des Bundesraths, nach welchem das Schweizervolk über die Revision der ganzen Bundesverfassung, nicht bloß des Banknotenartikels, abzustimmen hat.

Italien. Der Finanzminister legte dem Kammerpräsidium das Budget pro 1881 vor. Die ordentlichen Einnahmen werden darin mit 1210 Millionen, die ordentlichen Ausgaben mit 1118 Millionen in Aussicht genommen. Ueberschuß 92 Mill. Außerordentliche Einnahmen 8 Millionen, außerordentliche Ausgaben 65 Millionen, Defizit 57 Millionen, zusammen ein Ueberschuß von 35 Millionen, welcher sich rüchrichtlich weitere Ausgaben für Schuldentilgung auf 7 Millionen reduziert. Für neue Eisenbahnen werden 81 Millionen und ein ebenso großer Betrag ins Aktivum als Ertrag der dieszwecklich zu beschaffenden Reserve eingestellt.

Rußland. Loris-Melikoff ist gestern aus Livadia nach Petersburg zurückgekehrt.

Baden.

* **Karlsruhe, 17. Sept.** Vorgestern Nachmittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Turban sowie eine Reihe anderer Personen.

— Gestern Vormittag wohnte der Großherzog der zweiten öffentlichen Versammlung des Gesamtvereins der Gustav Adolf-Stiftung in der hiesigen evangelischen Stadtkirche von 10 Uhr bis nach 12 Uhr an. Nachmittags 4 Uhr fand im großherzoglichen Schlosse ein Gesellschaftsfest statt, wozu die Mitglieder des Centralvorstandes, die Delegirten der Hauptvereine der Gustav-Adolf-Stiftung, die Mitglieder des Festcomité's, der Staatsminister Turban, der Generaladjutant General der Infanterie v. Neubronn sowie die Mitglieder des evangelischen Oberkirchenrathes Einladungen erhalten hatten.

— Ihre Majestät die deutsche Kaiserin traf heute Mittag 2 Uhr 15 Min. hier ein. Nach einem Aufenthalte von 30 Minuten setzte die hohe Frau die Reise nach Doss fort; von dort aus fährt die Kaiserin per Equipage nach Baden-Baden.

* **Karlsruhe, 16. Sept.** Die 34. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav Adolf-Stiftung beschloß nach Ablehnung eines Antrags auf motivirte Tagesordnung mit allen gegen 6 Stimmen als unbenutzbar die Rechte der katholischen Kirche in Tyrol während der Erklärung des dortigen Episcopats:

„Angeichts der Erklärung der Tyroler Bischöfe gibt der Gesamtverein der Gustav Adolf-Stiftung der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die evangelischen Glaubensgenossen in Tyrol durch treues Festhalten am Wort und im Wandel ihres Berufes stets würdig sich erzeigen werden und versichert dieselben deshalb der Unterstützung des Vereins nach all' seinen Kräften.“

© **Heidelberg, 16. Sept.** Das hiesige Amtspapier findet sich heute, nachdem es seinen zahmen Lesern schon seit einigen Tagen spaltenlange Artikel über die „altkatholische“ Zusammenkunft in Baden aufgedrängt hat, bemüht, in höchst widerwärtiger alle Katholiken tief verletzender Weise über die so glänzende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Konstanz zu referiren; während es die letztgenannte Versammlung in Petit-Schrift abbrückt, berichtet sie von der „altkatholischen“ Drei-Personen-Zusammenkunft in großen Lettern. Das genannte Papier würde besser daran thun, mehr auf Veröffentlichung wahrer Nachrichten zu sehen, als über eine solche katholische Versammlung in so häßlicher Weise zu berichten; in der gleichen Nummer drängt es nämlich seinen Lesern die falsche Nachricht auf, die Kaiserin (von Oesterreich) reise heute Abend 10 Uhr von Wien nach Baden-Baden ab. Solches Papier müssen die Gemeinden des Amtsbezirks Heidelberg aus ihrer Kasse bezahlen!!

G. **Serbolzheimer, 16. Sept.** Die Nachricht der „Frl. Btg.“, daß seitens der Straßburger Tabak-

manufaktur mit den Herren Hepppe und Neusch hier beabsichtigt Ankauf weiterer Cigarrenfabriken unterhandelt worden sei, kann ich um so mehr bestätigen, als noch mit weiteren Personen dahin zielende Unterhandlungen angeknüpft wurden. Auch an der Geneigtheit des Herrn Hepppe, seine Fabrik unter gewissen Bedingungen an die Manufaktur abzutreten, ist nicht zu zweifeln. Die Art und Weise, wie das neue Gesetz in Betreff der Tabakbesteuerung ausgeführt wird, hat im Allgemeinen unter den Pflanzern — wir verzeichnen lediglich eine Thatsache, ohne uns in eine Kritik derselben einzulassen — für das Monopol Stimmung gemacht.

Konkales.

* **Karlsruhe, 17. September.**

(Concert.) Das zu Ehren des hier tagenden Gustav-Adolf-Vereins auf allerhöchsten Befehl im großherzoglichen Hoftheater gestern stattgehabte Concert nahm den besten Verlauf. Die Auswahl der wiedergegebenen Tonwerke war eine prächtige zu nennen, ebenso die Ausführung derselben. Unsere Hofcapelle, sowie unser Theaterchor bewährten unter der feinfühlig und doch energischen Leitung des bald scheidenden Hofcapellmeisters Herrn Dessoff ihren allseitig bewährten Ruf. Zur Aufführung gelangte die hier selten gehörte Ouverture zu „Leonore“, Nr. 2, von Beethoven; der zweite Theil aus der „Schöpfung“ von Haydn und — die 9. — die Musikanten wissen, was das heißt — die 9. Sinfonie von Beethoven. Ueber den Werth dieser Tonwerke hier zu sprechen, können wir uns erlassen, dagegen wollen wir uns ein wenig mit der Ausführung befassen. Haben wir uns schon vielfach überzeugt, daß unser Hoftheater einer guten Musik sich nicht erfreut, so hat die gestrige Aufführung uns nur wiederholt den Beweis geliefert. Vielleicht wäre der Musikist dadurch nachzuhelfen, daß für derartige Aufführungen ein Saal erstellt würde, der nicht aus bemalter Leinwand, sondern aus Holzwänden und Holzplafond besteht. Die geeigneten und maßgebenden Persönlichkeiten haben sicher schon diesen Uebelstand bemerkt, und wollen wir durch Besprechung desselben eben diesen Persönlichkeiten die Gelegenheit geben, geeigneten Orts diesen Uebelstand zur Sprache und Förderung zu bringen. Die Leistungen der Solisten waren den Gesamtleistungen entsprechend und wollen wir hauptsächlich diejenigen des Frl. Kuhlmann, welche für die inzwischen heißer gewordene Frau Schäbel-Reyherbegem eingetreten, und der Herren Staudigl und Stritt hervorheben. Den meisten Beifall errangen sich die genannten Künstler mit ihren Arien und dem Terzett aus Haydn's „Schöpfung“. Was die Solis in der 9. Sinfonie von Beethoven anbelangt, welche, wie jeder Musikkenner ja weiß, sicherlich nicht so leicht sind, so haben dieselben den ausführenden Künstlern Gelegenheit geboten sich zu überzeugen, daß hier kein sogenanntes „Darüberhinweggehen“ statthast ist. Das Concert war von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, den Festgästen und einem nicht sehr zahlreichen Publikum besucht.

(Militärisches.) Das 1. badische Leib-Grenadier-Regiment wird am nächsten Dienstag Abend 7 Uhr, mittelst Extrazuges von Oberstfeldenz hierher zurückkehren.

(Schützengesellschaft.) Die der Gesellschaft von dem Großherzog auf den 9. September gewidmete Ehrengabe wird

am Sonntag, 19. September, auf der Standscheibe von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr herausgeschossen. Damit ist ein Punkt- und Jagdschießen verbunden.

(Fleischpreise.) Vom 15. Sept. an kostet 1/2 Kilo Ochsenfleisch 68 Pfennige. 1/2 Kilo Schmalfleisch 52 Pf. 1/2 Kilo Kalbfleisch 52 Pf. 1/2 Kilo Schweinefleisch 68 Pf. 1/2 Kilo Hammelfleisch 70 Pf.

Kleine badische Chronik.

△ **Aus Baden, 17. Sept.** Mit Erlaß des Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1868 wurde unter gleichzeitiger Hinweisung der Auswanderer auf die Benützung der guten Dienste des von der deutschen Gesellschaft der Stadt New-York errichteten Bureaus den inländischen Haupt- und Bezirksagenten unter sagt, Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Billets für die Reise im Innern von Nordamerika an Auswanderer zu verkaufen oder verkaufen zu lassen. Da in neuerer Zeit mehrfach in öffentlichen Blättern den Auswanderungslustigen solche Billets — insbesondere nach dem Westen der vereinigten Staaten — angeboten wurden, so weisen wir darauf hin, daß obiges Verbot noch unverändert fortbesteht.

* **Ufenheim bei Karlsruhe, 16. Sept.** In hiesiger Gemerkung steht gegenwärtig ein Obstbaum in voller Blüthe.

* **Mannheim, 16. Sept.** Die bei Eröffnung des Betriebs auf der Frankfurt-Mannheimer Bahnlinie der hiesigen Ludwigsbahn noch sistirte Inbetriebnahme der kurzen Verbindungsbahnstrecke zwischen der Station Groß-Gerau (Mainz-Darmstädter Linie) und der Station Dornberg-Groß-Gerau der neuen Linie für den Personenverkehr wird nunmehr am 20. 1. M. erfolgen und damit eine neue direkte Verbindung zwischen Mainz und Mannheim ins Leben treten. Soweit bis jetzt bekannt, werden fünf Züge in der Richtung Mainz-Mannheim und vier Züge in umgekehrter Richtung die Verbindung zwischen den beiden Städten vermitteln.

* **Oberkirch, 12. Sept.** Durch den rastlosen Eifer unseres Herrn Stadtpfarrers ist es endlich gelungen, das längst Entbehrte, das Nothwendigste für unsere Pfarrkirche zu erhalten: einen neuen Hochaltar im romanischen Style wie die Kirche. Der rühmlichst bekannte + Marmon hatte vor Jahren schon Plan und Zeichnung gefertigt, die fehlenden Mittel hinderten die Ausführung. Der Altar ist aus Eichenholz in sehr würdiger Form, was sehr wohlthuend für Herz und Auge im Vergleich zu den neumodischen Kastenaltären, die jetzt vielfach zu schauen. Statuen aus Lindenholz in zartem, künstlerischem Schnitte, reich in Gold und Farben, füllen die Nischen. Großer Effekt macht besonders die schöne Salvatorstatue. Das Antependium zieren die 4 Evangelisten, in der Mitte Christus beim hl. Abendmahle. Der Künstler, der den Altar gefertigt, ist Herr Wolf in Forth, den wir durch dies Meisterwerk nach allen Seiten bestens empfehlen können.

* **Kirchzarten, 15. Sept.** Herr Dr. A. Zipp dahier ist ein Patent auf einen „Apparat für künstliche Athmung“ erteilt worden.

Redacteur (i. V.): H. Vogel.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 38 der „Sterne und Blumen“ bei.

**Billinger
Kernmehl und
Kernengries**

in ganzen Säcken zu Originalpreisen, in 1/4 und 1/2 Centner verpackt, äußerst billig.

Die Qualität ist eine vorzügliche und empfehle ich mein Lager zur gef. Benutzung.

Eugen Helff,
35, Herrenstr. 35.



Karl Kühn,

26, Kronenstr. 26,
empfehle sein großes Lager in allen Sorten **Schuhwaaren** in guter Qualität zu bekannt billigen Preisen.
NB. Reparaturen gut und billig in kürzester Zeit.

KAFFEE-LAGER.

Mein best assortirtes Lager in den verschiedensten Sorten bringe empfehlend in Erinnerung.

Bei Abnahme von 5 Z tritt eine Preisermäßigung ein.

Eugen Helff,

Ecke der Blumen- und Herrenstraße 35.

Stelle-Gesuch.

Eine Wittve sucht eine bessere Stelle als Haushälterin für hier oder auswärts. Adressen bittet man im Kontor dieses Blattes sub 130 abzugeben.

**Wegen Aufgabe meines Geschäftes
gänzlicher, reeller Ausverkauf.**

Um mein großes Lager, wie unten stehend, so rasch als möglich auszuverkaufen, gebe sämtliche Waaren von heute an weit unter den Ankaufspreisen:

Buxkin in großer Auswahl sowie in allen Qualitäten;
Tuche und **Halbtuche** in schwarz sowie in verschiedenen Farben;
Oberländer Halbtuche, 3/4 breit, sowie **Cassinet** in bedeutender Auswahl;

schwarz und farbige **Cachemire** in verschiedenen Breiten u. Qualitäten;
Tchibet, Alpaca und **Orleans** ebenfalls;
wollene und halbwoollene **Sendenflanelle**;
Bettbarchent und **Drille** in verschiedenen Qualitäten;
hausgemachte **Kölsche** in den schönsten Dessins;
Haumacher-Leinen in 1/4 und 1 1/4 Breite;

halb- und reinwoollene **Stoffe** zu **Unterrocken** sowie **Württembergische Tuchflanelle**;
weiße und farbige **Shirtings, Baumwolltuch** und **Futterstoffe** in 20 verschiedenen Qualitäten.

Mein großes Lager in **Kleiderstoffen** verkaufe 20% unter dem Ankaufspreise; ebenfalls die noch vorräthigen **Sommerbuxkins** wegen vorgerückter Saison 20% billiger.

Ueberhaupt noch viele, oben nicht bezeichnete Waaren werden zu billigen Preisen abgegeben.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
S. Guggenheim, Karlsruhe,
22, Kaiserstraße 22.

**Asphalt- und Dachpappe = Geschäft
von Hch. Kreuz & Co.,**

Wir empfehlen uns zur Ausführung in allen Asphaltarbeiten von gutem Material und zu sehr billigen Preisen unter langjähriger Garantie.

Muß = Kohlen,

vorzüglicher Qualität, in stets frischen Bezügen, empfiehlt zu den billigsten Preisen
K. F. Schmeiser, Holz- und Kohlengeschäft,
Ruppurrerstraße 7.

Stelle = Gesuch.

Ein braves Mädchen, das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, und mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn sieht, sucht Stelle in einem kath. Pfarrhaus, am liebsten im See-Kreis. Gef. Offerten besorgt die Expedition d. Bl. unter Chiffre G.

Standesbuchs-Auszüge.

- Geburten:
- 15. Sept. Ludwig Käppel von hier, Wurstler hier, mit Helena Stetter von Ettlingen.
 - 16. " Josef Kolb von Kastatt, Maurer, mit Karoline Stetter von Maulbronn.
 - 16. " Theodor Kreis von Engen, Schneider, mit Maria Glaser von Neustadt.
- Heirathen:
- 16. Sept. Christian Eisert von Oberwies, Bildhauer hier, mit Luise Kromer, Wittve, geb. Henning, von hier.
- Geburten:
- 11. Sept. Anton Alois, Vater Karl Heinrich, Schlosser.
 - 12. " Heinrich Karl, Vater Sirtus Kühle, Mandöverst.
 - 14. " Pauline Anna, Vater Friedrich Lang, Schlossermeister.
 - 14. " Heinrich Josef, Vater Jakob Huber, Schuhmacher.
 - 14. " Berthold, Vater Leopold Wolfmüller, Revisions-Assistent.
 - 14. " Johanna Elise, Vater August Dieckhoff, Blechnermesser.
 - 14. " Emil, Vater Alois Rothermel, Schuhmann.
 - 14. " Wilhelm Jakob Heinrich, Vater Jakob Christian, Schuhmacher.
 - 15. " Antonie Clara, Vater Julius Lieb, Conditor.
 - 16. " Maria, Vater Julius Brandner, Schreiner.

- Todesfälle:
- 15. Sept. Mathias Zimmermann, Schreiner, ein Gemann, alt 45 Jahre.
 - 15. " Georg, alt 1 Jahr 7 Monate 19 Tage, Vater Assistent Winnig.
 - 16. " Karl Schill, Diener, ein Gemann, alt 33 Jahre.
 - 16. " Ludwig, alt 9 Monate 12 Tage, Vater Privatier Lindner.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.